

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Artikel: Uhrologisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

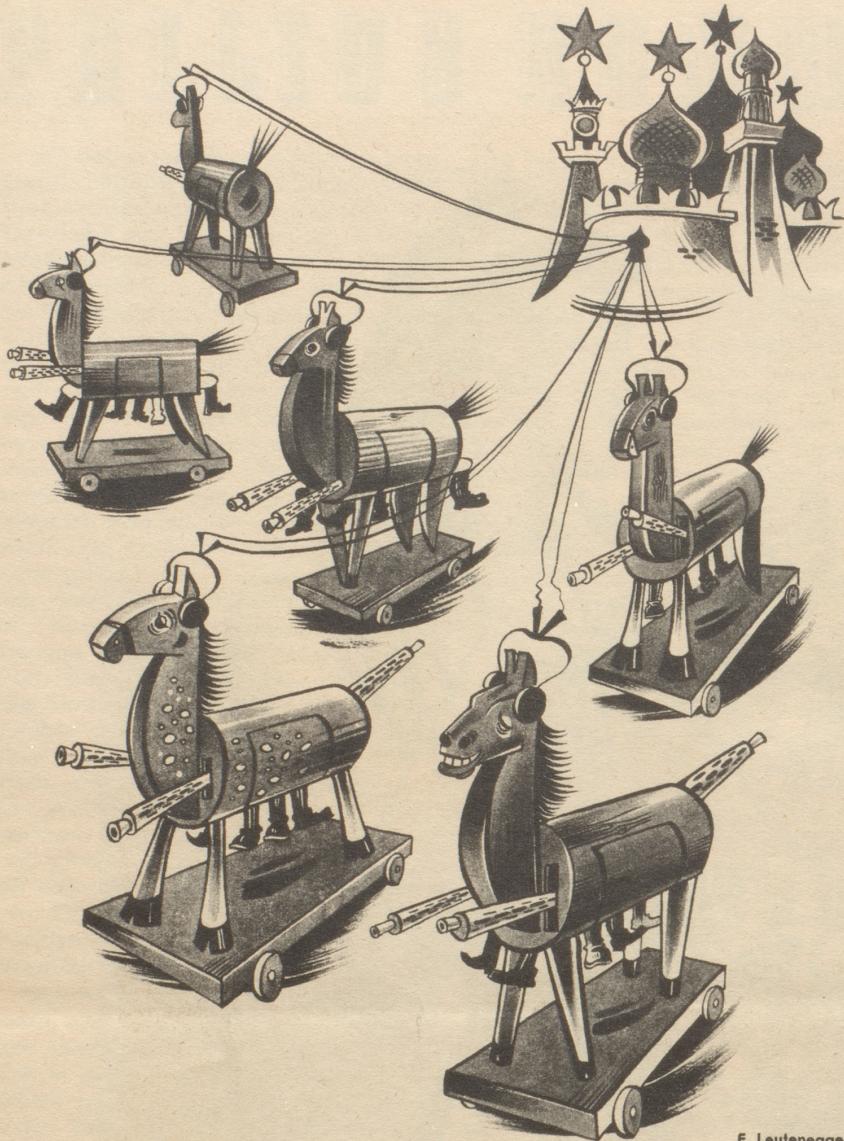
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



E. Leutenegger

Die trojanische Kavallerie des Kremls

Das alte Lied und der veraltete Schlager

In einem Notenpaket lagen sie bei einander, das alte Lied und der veraltete Schlager.

Wie alles relativ zu verstehen ist, so hier das Prädikat «alt». Der Schlager war erst vierzig, das Lied dagegen zweihundert Jahre alt. — Bei einem Umzug hatte der Zufall die Veteranen zusammengeführt.

«Wie kommt es eigentlich, du wirst noch immer gesungen, während ich verstaubt und fast vermodert im Win-

kel irgendwo herumliege? — Von mir will niemand mehr etwas wissen», fragte der Schlager das Lied.

«Als mich der Meister schuf, legte er sein tiefes Fühlen, ein Stück Seele in die Melodie. Ich bin nicht Zweck, ich wurde nicht geboren, um Erfolg, um Sensation zu machen! — Ein Stück unvergänglichen Geistes bin ich», antwortete das Lied.

«Nun, ich muß schon sagen, du drückst dich wirklich sehr fein und gewählt aus. — Aber mochten mich nicht alle? — Kaum zu Papier gebracht, trat ich einen Siegszug sondergleichen an!



Bug
Hotel Schiff
AM SEE
Zugerrötel

Jeder sang mich, jeder kannte mich. Sogar die Gassenbuben pfiffen meine Melodie. Fröhlichkeit herrschte, wo ich erklang», erwiederte der Schlager.

«Siehst du, da liegt das Geheimnis: Du wurdest viel zu schnell berühmt! Dir fehlt die Reife, die Tiefe, die allein Dauer verbürgen. Die Fröhlichen sangen dich, sagst du? — Die Fröhlichen, die fröhlich sein wollten, weil ein unbekannter äußerer Anlaß ihnen ‚Fröhlichkeit‘ versprach! Fröhliche, die eine Illusion für Wahrheit hielten. — Aber kaum warst du verkünden, war auch die Fröhlichkeit fort.

In mir ist ebenfalls Fröhlichkeit. Es ist Fröhlichkeit des Herzens, des inneren Gemüts. Meine Fröhlichkeit klingt immer wieder auf, nach Jahren, nach Jahrzehnten, nach Jahrhunderten!», gab das Lied zur Antwort.

«Ich bin ein Liebeslied wie du. Gewiß, meine Melodie ist leichter als die deine, aber ist das ein Grund, so vollständig vergessen zu werden?» klagte der Schlager.

«Was sprichst du von Liebe? — Meine Worte, meine Melodie sind Verkünderinsten Gefühls! Du sagst ‚Liebe‘ und denkst an den flüchtigen Genuß, der keine Dauer hat. — Ich bin Elixier des Lebens — du bist Opium, bist Beißung», belehrte das Lied.

«Es ist zwecklos, mit dir zu streiten. Einer ist stets der Unterlegene, einer muß büßen, damit der andere triumphieren kann, überall im Leben ist Licht und Schatten. — Ich nehme zur Kenntnis, daß ich Schatten bin», schloß der Schlager die Unterredung. — — —

«Wie kommt denn dieser ‚Schmachtfetzen‘ unter meine Noten», fragte der Mann seine Frau, nahm kurzerhand den Schlager und steckte ihn in den Ofen.

Am Abend erklang die Melodie des alten Liedes!

Die Frau des Mannes sang die unsterbliche Offenbarung eines wirklich liebenden Herzens, ausgesprochen und verkündet im Meisterlied.

Franz Felix Bodmer

Uhrologisches

Köbi: «Min Chronometer differiert im Monat höchstens drifig Sekundel!»

Karl: «Und ich ha mi Uur sit zwei Jaare nümme müese richtel!»

Köbi: «Nüd mügli.»

Karl: «Und doch Tatsach — Pfädere isch nämli sit zwei Jaare kabut.» — di

